

Regen, Karst und Grundwasser - das Nass muss runter. Und nicht weg!

Der Oberpfälzer Jurakarst zwischen Neumarkt und Regensburg ist das wichtigste Grundwasserreservoir der Region. Da das Grundwasservorkommen aufgrund seiner geologischen Eigenheiten sehr sensibel für Schadstoffeinträge ist, haben sich inzwischen zwölf Wasserversorger zur Kooperation Trinkwasserschutz Oberpfälzer Jura zusammengeschlossen. Ziel ist es, das Grundwasservorkommen Jurakarst gemeinsam zu bewirtschaften.

Die Grundwasserneubildung, sozusagen das „Auftanken“ der Wasserreserven im Grundwasser, erfolgt primär über die lokalen Winterniederschläge oder durch die Schneeschmelze. In den letzten Jahren waren die Winterniederschläge in unserer Region gering, deshalb sind vielerorts fallende Wasserstände im Grundwasser zu beobachten. Für die Grundwasserneubildung ist es daher entscheidend, dass die Niederschläge nicht über die Flüsse abfließen, sondern im Gebiet gehalten werden und vor Ort versickern.

Die Flurbereinigung der letzten Jahrzehnte bewirkte jedoch genau das Gegenteil: Durch die Begradigung von Gräben und die Entfernung von Senken, wo bisher das Niederschlagswasser natürlich gespeichert wurde, wurden Strukturen geschaffen, die den Niederschlag auf dem schnellsten Weg aus den Gebieten in die großen Flüsse ableiten. Bei Starkregen oder bei der Schneeschmelze treten kurzfristig starke Oberflächenabflüsse auf, der Großteil des Wassers fließt rasch über die Flüsse aus dem Einzugsgebiet hinaus und ist somit für die Grundwasserneubildung verloren. Durch die Umgestaltung der Landschaft wurden auch immer mehr Flächen für die landwirtschaftliche Nutzung verfügbar gemacht. Die Folgen waren eine Intensivierung der Landwirtschaft und eine Vergrößerung der bewirtschafteten Flächen. In Kombination mit dem sensiblen und stellenweise stark durchlässigen Untergrund im Jurakarst werden dadurch unerwünschte Stoffeinträge in das Grundwasser sowie die Bodenerosion verstärkt (s. auch Abb. 1). Sollten die Prognosen zum Klimawandel mit einer Häufung der extremen Wetterlagen eintreten, wird sich die Situation in Zukunft noch verschlimmern.



Abb. 1: Eitlbrunner Graben bei Regenstau während der Schneeschmelze im Februar 2006. Das Wasser fließt ungebremst von den landwirtschaftl. Flächen in den nächsten Graben, wo es mitsamt seiner Schmutzfracht über Karst-Schlucklöcher (Dolinen, Ponore) ungefiltert in den Grundwasserleiter gelangt. Ein großer Teil des Wassers verlässt das Gebiet über die Vorfluter und geht für die Grundwasserneubildung verloren.

Um unsere Trinkwasserversorgung langfristig sowohl hinsichtlich der Qualität als auch der Verfügbarkeit zu sichern, muss daher etwas passieren. Durch die **Kooperation Trinkwasserschutz Oberpfälzer Jura** erfolgen seit ihrer Gründung im Jahr 2005 Bestandsaufnahmen zu Deckschichten, Oberflächenabflüssen und Versickerungsstrukturen, die laufend aktualisiert werden. Auf Grundlage dieser Daten werden gezielte Maßnahmen zum Rückhalt von Niederschlagswasser geplant. Wenn man bewusst Flächen so gestaltet, dass sie eben nicht möglichst schnell in den nächsten Graben entwässern, sondern Wassermassen puffern und somit die Versickerung in den Untergrund verbessern, kann man Regenwasser für die Grundwasserneubildung retten. Dieser Ansatz hat noch mehr Vorteile: Durch das Ausbremsen der Starkniederschläge wird die Bodenerosion stark vermindert. Diese Pufferung von Wassermassen in der Flur hilft auch dem Hochwasserschutz, da die Spitzenabflüsse in die Vorfluter (= Flüsse, die die Region entwässern) reduziert werden.

Weitere Informationen und Kontaktdaten finden Sie unter:

www.trinkwasserschutz-oberpfaelzer-jura.de